

Schriftleitung:
Nathanstrasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, internurban.

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vormittags.
Handschreiben werden nicht erügt; gegebenen, namenlose Einladungen nicht berücksichtigt.

Aufzügungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst
verfügbaren Entgelte entgegen.
Bei Wiederholungen Preis
nachlass.

Die "Deutsche Wacht" erscheint
den Mittwoch und Samstag
abends.

Kontaktkassen-Konto 26.900.

Berwaltung:
Nathanstrasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, internurban

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:
Werteljährig K 3.—
Halbjährig K 6.—
Jahrläufig K 12.—
Für Eilbot mit Zusendung
im Hause:

Monatlich K 1.—
Werteljährig K 3.—
Halbjährig K 6.—
Jahrläufig K 12.—
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsbedingungen um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingelegtes Abonnement
gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Ar. 36

Guli, Samstag, den 3. Mai 1913.

38. Jahrgang.

Krieg?

Die Botschafterbesprechung in London hat sich auf Montag vertagt. Der österreichische Botschafter hat erklärt, daß die Monarchie die Montenegriner zwingen werde, Skutari nach den Willen der Mächte herauszugeben und daß Neuerungen seitens der Mächte in dieser Frage eine Verzögerung nicht herbeiführen können.

Die Entscheidung, ob wir mit Waffengewalt gegen Montenegro vorgehen, liegt verfassungsgemäß in der Hand des Kaisers, der über Krieg und Frieden zu bestimmen hat. Die Entscheidung muß in den nächsten Stunden fallen.

Inzwischen hat man es tatsächlich versucht, in Cetinje Vernunft zu predigen und die letzten Nachrichten besagen, daß König Nikolaus sich tatsächlich bereit erklärt habe, Skutari zu räumen, wenn er auf entsprechende Kompensationen an Land und Geld rechnen könne.

In Wien erklärt man jede Verhandlung über Kompensationen als undiskutabel und man kann in diesem Falle wohl der Zustimmung der ganzen Bevölkerung Österreichs sicher sein, denn wenn man angesichts dieses hohwollen Vorgehens des montenegrinischen Königs, angesichts all der tückischen Verschleppungsversuche, die von Petersburg, Belgrad und Cetinje im Vereine unternommen wurden, um das Ansehen unseres Reiches herabzusetzen, noch immer nicht den Mut und die Entschlossenheit fände, mit einem Entweder — Oder! vorzugehen, dann hätten wir das Recht verwirkt, Großmacht zu spielen, aber auch die so wichtigen Handelsinteressen Österreichs am Balkan und im Orient in der be-

denklichsten Weise unverantwortlich auf das Spiel gesetzt.

Es muß eine Klärung erfolgen und es müssen, wenn auch durch einen Machtspurk der Waffen, endlich am Balkan geordnete Verhältnisse hergestellt werden, die eine Entfaltung friedlicher Wirtschaftstätigkeit hüben und drüben ermöglichen. Nicht bloß das politische Bewußtsein des Bürgers, das in diesem Falle vom Rhein bis zur Donau die gleichen Regungen aufbringt, sondern auch das brennende wirtschaftliche Interesse ist es, das uns zu einer entschlossenen, rücksichtslosen Haltung gegen Montenegro zwingt, zumal all die Nachgiebigkeit gegenüber den südslawischen Aspirationen im Süden des Reiches eine revolutionäre Unterströmung geschaffen hat, deren Umfang und Bedeutung von den leitenden Persönlichkeiten vollkommen verkannt wird und die die Keime einer vaterlandsverräterischen Volksbewegung bildet, die der schwindenden Geltung des Staates nach außen hin den inneren Zusammenbruch an die Seite zu stellen droht.

Zur auswärtigen Lage.

Wenn noch vor wenigen Wochen die internationale Situation einer friedlichen Lösung zuzuneigen schien, so hat sich jetzt die Konjunktur zu Ungunsten des Friedens geändert. Es war vorauszusehen, daß die Besiegereignung Skutaris durch die Montenegriner zu Schwierigkeiten führen würde, allein es war auch den klügsten Diplomaten kaum möglich, das verräterische Übereinkommen des Generals Essad Pascha mit König Nikolaus vorauszusehen. Mehr noch als die Einnahme Skutaris hat diese feingesponnene Intrigue die Situation verschärft und verschlimmert. Auf die Verhältnisse in

Albanien und auf das, was in der Zukunft von einem selbständigen Albanien zu erwarten, richtiger zu besorgen ist, hat der russisch-serbische Trick einer eventuellen Proklamierung Essad Paschas zum König von Albanien ein so grettes Licht geworfen, daß man in Österreich fast davor zurückschrecken muß, zur Schaffung eines selbständigen Albanien die Hand zu bieten. Was bedeutet für uns Skutari? was Albanien? Aus Liebe für die Albaner hat die österreichisch-ungarische Monarchie gewiß nicht die Forderung erhoben, daß das albanische Gebiet zu einem unabhängigen Staate zusammengesetzt werden müsse, sondern ausschließlich aus dem Grunde, weil es für Österreich-Ungarn eine Lebensfrage ist, sich die Küste der Adria womöglich bis zur Straße von Otranto zu sichern, die Adria als ein freies österreichisches Meer zu erhalten und die Möglichkeit einer Verlegung des österreichischen Seeweges für alle Zukunft abzuschneiden. Diesen Zweck allein kann ein selbständiges Albanien haben, in dem wir freilich den Einfluß mit Italien teilen müssen.

Es ist aber nach den sehr bemerkenswerten Erfahrungen, mit welchen uns die letzten Wochen überraschten, unzweifelhaft als eine überaus fragliche Sache zu betrachten, ob dieser Zweck erreicht werden kann. Wer soll denn eine Gewähr dafür geben, daß der österreichische Einfluß an der albanischen Küste bis über Durazzo hinaus in dem zukünftigen selbständigen Albanien auch nur für eine kurze Zeit aufrecht zu erhalten ist? Vielmehr ist anzunehmen, daß es der serbischen Agitation, dem russischen Rubel, der angeborenen Verschlagenheit der Albaner im Zusammenhange mit der am Balkan heimischen politischen Gewissenlosigkeit nicht allzu schwer gelingen wird, aus Albanien einen Gegner Österreichs zu machen. Aus eigener Kraft werden die Albaner niemals imstande sein, ein halbwegs geordnetes Staatswesen zu schaffen. Europäische Kultur ist in den albanischen Bergen nur in äußerst bescheidenem Maße vertreten, die wirtschaftliche Produktion des Landes steht auf der primitivsten Stufe,

Die Kunst im Handwerk.

Reichsratsabgeordneter August Einspinner in der "Deutschen sozialen Rundschau".

Die bisherigen Bestrebungen der Gewerbeförderung verfolgten fast ausschließlich nur technische Verbesserungen und wirtschaftlich-materialistische Ziele. Nach meiner Auffassung genügt dies nicht; ich vertrete daher seit Jahren die Ansicht, daß der technischen Gewerbeförderung auch künstlerische Erziehungsabsichten beizugesellen sind. Hand in Hand mit der technischen Gewerbeförderung soll eine gesunde Beeinflussung des Handwerkes in künstlerischer Hinsicht zur Heranbildung tüchtiger Kunsthändler — oder Qualitätsproduzenten, was tut der Name! — gehen. Der Handwerksmeister, der ausgereiftes Können mit edlem Geschmack verbindet, wird im Ringen um die Existenz vom Großbetrieb zweifellos schwerer zu verdrängen sein, als der, dessen Arbeiten sich von der Fabrikware in der Formgebung durch nichts unterscheiden, in der Gleichmäßigkeit der Durchführung aber vielleicht hinter derselben zurückstehen. Der Handwerksmeister mit guter fachlicher Ausbildung und mit technisch möglichst zweckmäßiger Betriebseinrichtung hat die Möglichkeit, innerhalb gewisser Grenzen konkurrenzfähig zu bleiben, wenn außerhalb die für seinen Betrieb unerlässlichen finanziellen Voraussetzungen, mögen dieselben auch bescheiden sein, gegeben sind. Ist noch die Möglichkeit geboten, daß sich dieser Handwerksmeister künstlerisch unterweisen lassen kann, wird sein Geschmack durch überlegte Führung gehoben und gelautert, so wird er sicher in die Lage versetzt, seinen Betrieb unter

ungleich besseren Bedingungen sich und den Seinen dienstbar zu machen.

Als ich zum erstenmal in einer Gewerbeförderungsbeiratssitzung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten diese Gedanken in einem Antrag kleidete und die Bestellung künstlerischer Lehrkräfte für die Gewerbeförderungs-Institute verlangte, trat mir ein Hofrat, der das staatliche Gewerbeschulwesen leitet, mit der Auffassung entgegen, daß zur Lösung dieser künstlerischen Aufgaben nicht die Gewerbeförderung, sondern die Gewerbeschule berufen sei. Diese Ansicht scheint mir nicht ganz zutreffend zu sein, wenn ich auch rücksichtslos anerkenne, daß unsere staatlichen Gewerbeschulen, insbesondere in den letzten Jahren, vorragendes für die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchs leisten. Man darf nicht vergessen, daß zwischen der Schulzeit und der Zeit, in der der Handwerker das in der Gewerbeschule Erlernte für sich selbst, ich meine für seinen eigenen Betrieb, verwerten kann, eine zu große Lücke besteht; dadurch wird besonders in Bezug auf die Geschmacksrichtung das Erlernte vielfach überholt. Ich habe da einfache Handwerksmeister im Auge, welche die Gesellenzeit durchmachen mußten, nicht aber Besitzer großer Betriebe, die genug Mittel besitzen, entsprechende künstlerische Hilfskräfte anzustellen.

Die Gewerbeförderungsbestrebungen auch auf die Geschmacksbildung und auf die Qualitätsproduktion auszudehnen, kann — vorläufig wenigstens — nur auf jenen Gebieten Erfolg zeitigen, wo die Grundvoraussetzung: eine gute Tradition im Handwerk und die nötige Leistungsfähigkeit gegeben ist.

In Steiermark konnte daher meine Anregung,

für das Gewerbeförderungs-Institut eine tüchtige künstlerische Lehrkraft zu bestellen, in die Tat umgesetzt werden.

Es ist selbstverständlich, daß die künstlerische Beeinflussung vornehmlich bei jenen Handwerkerguppen erfolgversprechend sein kann, die Beziehungen zur Kunst haben und bei denen die Möglichkeit der künstlerischen Gestaltung gegeben ist. Dogmatisch lassen sich da die Ziele nicht abstecken; denn ebenso wenig wie sich für die Kunst oder auch für das Handwerk eine festumschriebene Grenze bestimmen läßt, ebenso wenig kann die Absicht der künstlerischen Beeinflussung nur für bestimmte Gruppen des Gewerbes allein ins Auge gesetzt werden. Wie der Bau eines Wohnhauses oder die Herstellung eines Einrichtungsstückes oder eines Schmuckgegenstandes usw. mit ausgesprochen künstlerischen Absichten geschehen kann, so ist es auch denkbar, daß zum Beispiel die Fußbekleidung einer Frau nicht nur qualitativ und praktisch erstklassig, sondern auch mit künstlerischen Absichten herstellbar ist.

Es ist aber zu bedenken, daß es wirklich nur vorübergehenden Wert hat, wenn Geschmack und künstlerisches Erfassen bei den Handwerksmeistern gehoben wird, wenn für sie nicht genügend Arbeitsmöglichkeiten vorhanden sind. Sich da durchzusetzen, fällt manchem Handwerksmeister unendlich schwer, wenn er auch noch so bestrebt ist, durch Arbeitsfreudigkeit und ernstes Streben emporzukommen.

Die Aufgaben, die wir der an das Steiermärkische Gewerbeförderungs-Institut berufenen künstlerischen Lehrkraft stellten, umfassen folgende Geschäftspunkte: Strebende Handwerksmeister erhalten

die Masse des Volkes ist in einem halbwilden Zustande und über Kapital — ein junger Staat muß auch Betriebskapital besitzen — verfügt Albanien überhaupt nicht. Wenn also das selbständige Albanien in irgend einer Konferenz europäischer Diplomaten endgültig beschlossen sein wird, muß man auch dafür sorgen, daß in Albanien zunächst einmal die Vorbedingungen einer staatlichen Existenz gegeben sind. Es müssen daher die europäischen Mächte, welche die Taufpaten des neuen Königreiches sein werden, die albanischen Stämme zur Ordnung, zur Achtung der Gesetze und zur Arbeit erziehen. Es wird dann wohl so etwas ähnliches wie eine internationale Gendarmerie in Aktion treten müssen, auch wird man den Albanesen die Grundsätze der staatlichen Verwaltung beizubringen haben. Wird Österreich von dieser eventuellen internationalen Erziehungsarbeit den Dank ernten?

Hätten wir großzügige Staatsmänner und mutig auf die eigene Kraft vertrauende Lenker der Geschichte unseres Reiches, wäre vielleicht dieser halbschlächtige Gedanke von dem selbständigen Albanien, der doch nur aus dem Misstrauen in die eigene Kraft geboren wurde, nie entstanden und dann wäre wohl von vorne herein die klare Forderung aufgestellt worden, daß die Ostküste des Adriameeres, sofern sie nicht mehr im türkischen Besitz bleibt, an Österreich und im südlichsten Teile an Italien übergehen müsse. Das ist ja doch dasjenige, was wir wollen und was wir als vitales Interesse Österreichs wollen müssen. Nur aus diesem Grunde ist uns Skutari wichtig. Nun freilich steht die Monarchie vor der Zwangslage, das, was sie als ihren Willen ausgesprochen hat, auch durchsetzen zu müssen. Die Annahmen und Herausforderungen Montenegros und Serbiens kann Österreich-Ungarn als Großmacht, die es ist und sein will, sich nicht gefallen lassen. Das albanische Problem ist jedoch in Wahrheit für Österreich die Adriafrage.

Politische Rundschau.

Die Arbeiterzeitung für König Nikita!

In der ganzen deutschen Presse Österreichs herrscht Entrüstung über die echt slawische Freiheit des Hächtlings der Schwarzen Berge. Nur die Arbeiterzeitung, das einzige deutsch geschriebene Organ des Pan-Slawismus in Österreich, hält nach wie vor treu zu dem Feinde Österreichs. Die endlich erwachte Energie unseres Auswärtigen Amtes entlockt ihr folgende Stilblüten: „Albanischer Rauch, verbrecherische Kriegstreiberei, offiziöse Dreistigkeit, aufgebunse Begeisterung, verrückte Leidenschaft, Wahnsinn usw.“ Also jetzt wissen wirs, nicht Nikita ist dreist, sondern Österreich! Die Ausdrücke der Arbeiterzeitung erinnern sehr lebhaft an die des montenegrinischen Regierungsorganes und der offiziellen serbischen Blätter. Ein abgrundtiefer Haß gegen Österreich ist das gemeinsame Leitmotiv.

durch künstlerische Ratschläge, die fachtechnisch fundiert sind, Unterstützung. Sie erhalten gute Entwürfe für Spezialarbeiten. Die künstlerische Lehrkraft hat die Aufgabe, bei allen Kursen des Institutes, in denen eine künstlerische Unterweisung zweckmäßig ist, mitzuwirken, sei es durch Zeichenunterricht oder durch Abhaltung entsprechender Vorträge. Aufgabe dieser Kraft ist es auch, die Bibliotheksbestände des Steiermärkischen Gewerbeförderungs-Institutes der ausgiebigsten Bewertung zu führen und bei der Beratung zur Herstellung guter Arbeiten die in Betracht kommenden Vorlagen und Beispiele anzuraten und auszugeben. Diese Lehrkraft hat bei allen Ausstellungen, an denen das Institut beteiligt ist, arrangierend mitzuwirken. Ein Hauptaugenmerk muß darauf gerichtet werden, daß schon bei der Herstellung der Ausstellungsgegenstände eine möglichst starke Beeinflussung im Sinne der Qualitätsproduktion Platz greift. Endlich hat diese künstlerische Lehrkraft die Aufgabe, beim Steiermärkischen Kunstgewerbeverein aktiv künstlerisch und anregend mitzuwirken.

Selbständige Handwerker und auf Gewinn berechnete Vereinigungen haben nur Anspruch auf Ratschläge und bei Spezialarbeiten auf die Beistellung kostenloser Entwürfe. Die erforderlichen Detailzeichnungen werden aber vom Institute nur auf Bestellung gegen Bezahlung abgegeben. So werden einerseits selbständig schaffende Künstler und Zeichner nicht in ihrem Erwerb beeinträchtigt, andererseits wird auf diese Art die Gewähr geschaffen, daß den beigestellten Zeichnungen ein größerer Wert

Aus Stadt und Land.

Dr. Josef Unger gestorben. Freitag früh ist in Wien der Präsident des Reichsgerichtes Dr. Josef Unger nach kurzer Krankheit an Altersschwäche gestorben. Dr. Unger war nur einige Tage leidend. Der hervorragende Jurist und Staatsmann wurde am 2. Juli 1828 in Wien geboren, wurde hier 1852 Privatdozent und ein Jahr später außerordentlicher Professor des Zivilrechtes in Prag. 1857 kam er nach Wien zurück. Vom November 1871 bis Februar 1878 gehörte er dem Kabinett Auersperg als Minister ohne Portefeuille an; durch sein ausgezeichnetes Rednertalent vertrat er die Regierung so geschickt, daß er den Beinamen „Sprechminister“ erhielt. Im Jänner 1881 wurde er zum Präsidenten des Reichsgerichtes ernannt. Er war auch lebenslängliches Herrenhausmitglied. Seinen juristischen Ruf begründete er durch sein „System des österreichischen allgemeinen Privatrechtes“. Aus seiner Feder stammen zahllose bedeutende juristische Schriften, darunter bemerkenswerte über das Ehe- und Obligationenrecht.

Unerkennung im Volksschuldienste. Dem provisorischen Schulleiter V. Leitgeb wurde auf Grund seiner mustergültigen Leitung der Volksschule in Kurort Rohitsch-Sauerbrunn die schriftliche Anerkennung des Bezirksschulrates Rohitsch ausgesprochen.

Fußballwettspiel. Am 1. Mai veranstaltete hier der Villier Athletiksportklub ein Fußballwettspiel mit dem Grazer Amateursportklub. Wie vorauszusehen war, erlitt die Villier Mannschaft eine Niederlage, doch war der Kräfteunterschied bei weitem nicht so bedeutend, wie ihn das Ergebnis zum Ausdruck bringt. Bis auf vereinzelte ältere Spieler waren in die Mannschaft teils Spieler eingestellt, die noch nie ein Wettspiel mitgemacht hatten, teils solche, die überhaupt erst vor Kurzem den Sport begonnen hatten. Daher ist wohl kaum die nötige Sicherheit und Technik zu verlangen. Das Spiel war größtenteils offen und nur ab und zu wurde bald das eine bald das andere Tor durch kurze Zeit hindurch belagert. Das erste Tor erzielte die heimige Mannschaft infolge eines Verstoßes der Grazer durch einen 11 Meter-Stoß. Diesem einzigen Erfolge der Villier setzten die Grazer noch in der ersten Halbzeit zwei Tore entgegen, während sie in der zweiten Halbzeit, in der die Villier merklich nachließen, noch viermal erfolgreich einsenden konnten. Von den heimischen Spielern müssen wegen ihres ausgezeichneten und braven Spiels die Herren Stocklassa und Ocwirk besonders hervorgehoben werden. Das Spiel leitete Herr Hirschal, diesmal mit gewiß zu weitgehender Berücksichtigung der Gastfreundschaft.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags der öffentliche Gemeindegottesdienst statt, in welchem Pfarrer May predigen wird über „Friede“. Um 11 Uhr Kindergottesdienst. Am Samstag versammeln sich die jungen Mädchen im Gemeindesaale.

beigemessen wird als dann, wenn sie schlechtweg verschentkt werden.

Die ständige Mitarbeit der künstlerischen Lehrkraft bei Kursen ist darum notwendig, weil eine konstante Beeinflussung bestimmter Kurse in gutem Sinne angestrebt werden muß. Wir müßten wahrnehmen, daß fremde Hilfskräfte für künstlerische Fächer beim Unterrichte oft nach total veralteten, ja falschen Anschauungen vorgingen. Nur durch die Bestellung einer eigenen guten Kraft kann fortgesetzt eine richtige künstlerische Unterweisung bei den Kursen Platz greifen.

Ebenso notwendig ist die ständige Abhaltung von Vorträgen durch eine Persönlichkeit, die stark genug ist, klare Richtlinien im Hinblick auf eine verständige und zielbewußte Qualitätsproduktion zu verfolgen. Die Heimatschutzbewegung, von der namentlich unsere Bauhandwerker erfaßt werden sollen, gibt unausgesetzt ein weites und erfolgreiches Tätigkeitsfeld für belehrende Vorträge.

Von großer Wichtigkeit für die Förderung des fachlichen Wissens und für die Vertiefung in kunsthandwerklichen Aufgaben sind die Bibliotheken an den Gewerbeförderungs-Instituten. Eine der reichsten dieser Bibliotheken ist die des steirischen Institutes in Graz; doch war es auch hier unmöglich, die Bibliotheksbestände durchzuarbeiten und für die Qualitätsproduktion ergiebig auszunützen, weil es an der künstlerisch entsprechend gebildeten Kraft mangelte. Die hier aufgespeicherten Vorbilderschäfte für das Handwerk verständig auszunützen, kann nicht energisch genug verlangt werden.

Cillier Männergesangverein. Die nächste Probe findet Dienstag den 6. d. 8 $\frac{1}{4}$ Uhr abends statt.

Die Bürgerliche Schützengesellschaft veranstaltet morgen Sonntag um halb 3 Uhr nachmittags auf der Schießstätte Schießübungen auf die Laufschieße und Armeebeschleibe. Gästen stehen gut eingeschossene Gewehre nebst Munition zur Verfügung. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu kommen. Sollte der Besuch recht stark sein, so werden auch sowohl Tieffschuß- als auch Kreisbälle ausgesetzt.

Tanz- und Körperbildungsunterricht. Wie uns Herr Friedrich Eichler mitteilt, eröffnet er den in unserem Blatte bereits angekündigten Unterricht am nächsten Montag den 5. Mai um 5 Uhr nachmittags im kleinen Saale des Deutschen Hauses. Alle interessierten Familien, Fräulein und Herren werden ersucht, sich an diesem Tage zur besagten Stunde im obigen Saale zum sofortigen Unterrichtsbeginn einzufinden zu wollen und können hiebei auch sonstige Anfragen gestellt und Wünsche vorgebracht werden.

Schmuggel mit kranken kroatischen Schweinen. Man meldet aus Drachenburg: Schon mehrmals machte die Gendarmerie die Wahrnehmung, daß aus verfeuchten Gegenden Kroatiens Schweine auf Wagen zur Nachtzeit über die Grenze nach Steiermark gebracht und hier verkauft wurden. Als am 26. April eine Gendarmeriepatrouille an dem Hause der Besitzerin Agnes Agre in Lastnica vorbeiging, bemerkte sie mehrere Schmuggler, die mit einer größeren Anzahl von Schweinen in dem Hestadel lagerten. Die Schmuggler ergriffen sofort die Flucht, ließen aber die Schweine zurück, die durchwegs Krankheitsscheinungen zeigten.

Anwerbung von Jögglingen für die serbische Militärakademie. Aus Sarajevo wird geschrieben: In der letzten Zeit machten die Behörden in Bosnien, Herzegowina und in Dalmatien die Wahrnehmung, daß in den verschiedenen Gegenden dieser Länder Jünglinge zum Eintritt in die serbische Militärakademie in Belgrad geworben werden. Den Eintretenden wird vollständig kostenfrei Ausbildung und Verpflegung versprochen und ihnen zugleich ein günstiges Fortkommen in der serbischen Armee in Aussicht gestellt. Infolgedessen fahnen sich die Landesregierung in Bosnien und in Dalmatien veranlaßt, die ihnen unterstehen Behörden auf diesen Umstand aufmerksam zu machen und ihnen aufzutragen, jeden sich ergebenden Fall unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

Wöllan. (Liedertafel.) Am 1. d. nachmittags veranstaltete der Männergesangverein Wöllan in den Räumen des Hotels Raf eine Liedertafel, welche in allen Teilen glänzend ausfiel. Zum Vortrag gelangten fünf Chöre, von denen insbesondere der als Neuheit vom Sangwart Dworschak gedachte und vertonte Chor „Wie es einst war“, innig, voll Gefühl und sicher vorgetragen, bei den Anwesenden volles Lob und Anerkennung auslöste. Der

Die Erfahrungen, die man bei unseren letzten Ausstellungen sammeln konnte, sagen, daß es an der Zeit und zweckmäßig ist, wenn eine mit Kenntnissen und Erfahrungen ausgestattete Persönlichkeit mit geübtem Blicke beim Arrangement gute Anregungen gibt. Namentlich bei kleineren Ausstellungen war es leider selten möglich, künstlerisch entsprechend geschulte Arrangeure zu verwenden. Das Bild solcher Ausstellungen konnte daher nicht immer bestrieden, auch die Zweckmäßigkeit ließ begreiflicherweise oft zu wünschen übrig. Ungemein erziehlich muß es wirken, wenn genügend frühzeitig eindrückliche Unterweisungen zur Anfertigung geeigneter Ausstellungsgegenstände, die der Kritik standhalten können, gegeben werden. Immer wiederholt sich die Erscheinung, daß Handwerker, die sonst ganz tüchtig sind, zu Ausstellungen Arbeiten bringen, die wohl recht gut gemeint und sonst auch ganz gut gearbeitet sind, in der Form jedoch gar nicht entsprechen. Dabei plagen sich solche Aussteller mit einem derartigen Stich oft weit mehr, als sie es vielleicht bei wirklich schönen Arbeiten tun mühten. Hier ist ein wichtiges Tätigkeitsgebiet zur Belehrung, Unterweisung und Mithilfe für unsere künstlerische Hilfskraft. Es wird notwendig sein, schon bei den alljährlich stattfindenden Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen in dieser Richtung entsprechend einzutreten.

(Schluß folgt.)

Alle Erkrankungen
der Atmungsorgane

LungenKrankheiten

Keuchhusten, Husten, Katarrhe, Influenza und Asthma

werden von zahlreichen Ärzten
und Professoren täglich mit

SIROLIN "ROCHE"

behandelt. Die ausgezeichnete, wohltuende Wirkung des Präparates macht sich recht bald fühlbar. Die so lästigen Nachschweiße verschwinden. Der Appetit und das Körpergewicht heben sich - Die dem Sirolin "Roche" eigene Heilkraft hat sich seit 15 Jahren bewährt. Minderwertige Nachahmungen und sogenannte Ersatz-Präparate weise man entschieden zurück und verlange ausdrücklich Sirolin "Roche" in Orig.-Packung. Sirolin "Roche" ist in allen Apotheken zum Preise von K. 4,- erhältlich.

Besuch dieser Liedertafel hätte sonst wohl zu wünschen übrig gelassen, wenn sich nicht um 6 Uhr eine Abteilung des Gillier Turnvereins, welcher von einer Partie auf den Delberg auf der Heimreise begriffen, hier eingefunden hätte.

Reform des Rechtsstudiums. Nun mehr liegen die Anträge der Kommission zur Förderung der Verwaltungsreform, betreffend die Reform der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien, vor. Die Kommission gelangte zu folgenden Hauptpunkten für eine Reform: 1. Eine bessere Vorbereitung der zukünftigen Universitätshörer durch das Gymnasium, insbesondere in geschichtlicher und in politischer Hinsicht. 2. Die Einschränkung der rechts historischen Studien auf zwei Semester. 3. Die Erweiterung der staatswissenschaftlichen Studien und ihre grundsätzliche Gleichstellung mit den judiziellen. 4. Eine stärkere Bindung der Studierenden an den Studienplan. 5. Eine Verschiebung der Staatsprüfungen, so daß jede der drei großen Gruppen des Rechtsstudiums, die rechts geschichtliche, die judizielle und die staatswissenschaftliche, durch die ihr entsprechende Staatsprüfung abgeschlossen wird. 6. Die Beschränkung der Obligatvorlesungen, um für Übungen, Spezialvorlesungen und die Erweiterung der allgemeinen Bildung Zeit zu gewinnen. 7. Die Verbesserung der Unterrichtsmethode, insbesondere durch größere Anschaulichkeit und Einführung von Zwangsübungen und von Repetitorien. 8. Die Verschärfung der Staatsprüfungen, insbesondere durch Klausurarbeiten. 9. Einrichtungen zur Fortbildung Vorgesetzter, insbesondere zum Nachstudium der Beamten.

Die Unterkrainer Bahnen. Um nach Gründung des Betriebes auf der noch im Bau befindlichen Staatseisenbahnlinie Rudolfswert - Möttlings Landsgrenze, welche den nördlichen Teil der kroatisch-kroatisch-dalmatinischen Eisenbahnverbindung bildet, eine direkte, der Staatseisenbahnverwaltung uneingeschränkt unterstehende Verbindung über Laibach auf die neue Bahnlinie zu erzielen, beabsichtigt das Eisenbahnministerium, die Unterkrainer Bahnen, deren Linie Laibach-Rudolfswert die gedachte Verbindung herstellen wird, in den Pachtbetrieb der Staatseisenbahnverwaltung gegen Entrichtung einer festen Pachtrente zu übernehmen. Die Vorschläge des Eisenbahnministeriums dürften der Krainer Lokaleisenbahngesellschaft bereits in den nächsten Tagen zugehen.

Schadenfeuer. Am 26. April um 12 Uhr mittags brach in dem Stallgebäude der Eheleute Franz und Franziska Sussnik in Savina bei Laufen im Sanntale Feuer aus und äscherte dasselbe samt den darin befindlichen Futtervorräten, einer Dreschmaschine, einer Getreidepumpmaschine, einer Futter schniedmaschine, sowie zehn Pferdegeschirren vollkommen ein. Wegen des herrschenden Windes und weil die freiwilligen Feuerwehren von Laufen und Frattmannsdorf nicht rechtzeitig erscheinen konnten, griff das Feuer auch auf die vom Brandobjekte sechs Schritte entfernte, aus Holz erbaute und mit Stroh bedeckte Getreidekammer, sowie auf die ebenso erbaute zweite Getreidescheune über und äscherte auch diese Objekte vollkommen ein. Das Wohnhaus war ebenfalls in der größten Feuersgefahr und nur dem energischen Eingreifen der beiden genannten Feuerwehren und der Bewohnerschaft von Laufen ist es zu danken, daß dieses Objekt vom Feuer verschont blieb. Nicht minder war der Markt Laufen selbst wegen des heftigen Windes der Feuersgefahr ausgesetzt. Menschenleben ist keines zu beklagen, wohl aber sind den Eheleuten Sussnik acht Schafe umgekommen. Die Objekte waren nicht versichert. Die von diesem Unglück Betroffenen erleiden einen Schaden von nahezu 10.000 K. Das Feuer dürfte durch kleine Kinder, die mit Zündhölzchen spielten, entstanden sein.

Selbstmord eines Fleischhauers. In Ratschach hat sich der Fleischhauermeister Franz Podloga erschossen. Schlechte finanzielle Verhältnisse sollen das Motiv zur Tat gewesen sein.

Wer früher heiraten wird? Zwischen der Inwohnerin Agnes Breznik und der Fabrikarbeiterin Maria Jagric in Gaberje bei Gilli entstand am 28. April mittags ein heftiger Streit wegen einer Wette, welche von ihnen früher heiraten wird. Sie beschimpften sich gegenseitig und schließlich lief die Breznik in ihre Wohnung um eine Hacke, mit welcher sie auf die Jagric los schlagen wollte. Der zufällig dazwischen kommende Arbeiter Franz Bernard entriss ihr die Hacke, worauf der Streit beendet schien. Agnes Breznik schrie jedoch weiter, sie werde die Jagric erschlagen. Am Abende desselben Tages wartete sie nun mit einem Stock auf die Jagric und, als diese nach Hause kam, begann sie heftig auf sie loszuschlagen, so daß der Stock zerbrach. Gegen Breznik wurde die Anzeige erstattet.



Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahnpflege aus.

Preis: große Flasche K. 2,-, kleine Flasche K. 1.20

Seit 1868 glänzend bewährt
Berger's mediz. Teer-Seife

von G. HELL & COMP.

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolg angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge. Berger's Teerseife enthält 40 Prozent Holztee und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden verwendet man auch an die sehr wirksam.

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glyzerin-Teerseife.

Zur Radikalcur gegen Haarschwund und Kraunkräfte des Haarbodens verwendet man

Bergers Flüssige Teerseife.

Als hervorragendes Hautmittel erzielen ferner mit ausgezeichnetem Erfolg die Berger'schen Medizinalseifen ohne Teer:

Berger's Borax-Seife

gegen Wimmerlin, Sonnenbrand und Mitesser, und die Kompositionen mit Benzoe, Schwefel, Schweinemilch, Naphiol und Thymol und die sonstigen in der Brotsäure empfohlenen.

Preis per Stück jeder Sorte 10 K.

samt Anweisung. Begehren Sie beim Einlaufe ausdrücklich Berger's Teerseifen und Boraxseifen und legen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmenzeichnung G. Hell & Comp.

auf jeder Etikette. Prämiiert mit Ehrendiplom Wien 1888 und gold.

Medaille der Weltausstellung in Paris 1900. En gros: G. Hell & Comp.,

Wien I., Biberstrasse 8. In Gilli zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.



G. Hell & Comp.

Monatsausweis des Einlagenstandes
gegen Kassenscheine und Einlagenbücher der f. f. priv.
Böhmisches Unionbank:
Stand am 30. April 1913 . . K 67,098.012-26

**LACKE, EMAILLEN, FARBEN, FIRNISSE
MARKE**
„OREBON“
sind die besten. Fabrik Mähr.-Schönberg.

Die Südmärklibücherei

befindet sich im Mädchen-Bürgerschulgebäude und ist jeden Montag und Dienstag von 1/2 7 — 1/2 8 Uhr geöffnet.

Mit sehr gutem Erfolge wird

**MATTONI'S
GIESSSHÜBLER**
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN



angewendet bei:
Erkrankungen der Luftwege
Katarrhen des Rachens
der Bronchien
Lungen und Brustfellentzündung.

Serravallò

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmitittel für schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Über 7000 krit. Gutachten.

J. Serravallò, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L
K 2.60 und zu 1 L K 4.80.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, daß Sie nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

persil

das selbstdärfende

Waschmittel

Der grosse Erfolg!



GOTTLIEB VOITH, WIEN.
III., Fabrik chem. Produkte Henkel's Bleich-Soda.

Windischgraz. (Maifeier des Deutschen Schulvereines.) Die Männergruppe Windischgraz hält am Sonntag den 4. d. in den Sälen des Gasthauses Post eine Maifeier ab, welche als Jahrhundertfeier der deutschen Bevölkerungskriege gedacht ist und bei welcher eine Reihe von Lichtbilbern aus den Bevölkerungskriegen, ferner das Drama von Theodor Körner "Deutsche Treue" vorgeführt wird. Außerdem werden Musik- und Gesangsvorführungen stattfinden; Lieder, gesungen von Frau Bethy Harpf, und Chöre, vorgetragen von der Windischgrazer Liedertafel. Das Ertragnis dieses Abends wird zur Ausbringung des Anteiles der Ortsgruppe am hiesigen Baustein der Zweimillionenstiftung verwendet werden. In Anbetracht dieses Umstandes wäre ein zahlreicher Besuch seitens der deutschen Bevölkerung von Windischgraz und der benachbarten Orte erwünscht und wegen der Reichhaltigkeit des Gebeten auch sehr lohnend.

Ein Steinwerfer. Als am 27. April die Besitzersöhne Johann Sitar und Georg Dobratischek von Hohenegg nach Hause gingen, begegneten ihnen außerhalb des Marktes der Besitzersohn Alois Stante und der Schneidegerhilfe Karl Laznik aus Hohenegg. Die Letzteren, die etwas angeheitert waren und rauflustig waren, begannen sofort die

Entgegenkommen herauszufordern und flüchten auf der Straße in einer Aergernis erregenden Weise. Hierdurch fühlten sich die Erstgenannten veranlaßt, die Fluchenden zur Ruhe zu ermahnen. Stante beantwortete diese gutgemeinten Mahnungen mit Schimpfworten und ergriff schließlich einen schweren Stein, den er dem Sitar mit solcher Wucht auf die Nase warf, daß dieser bewußtlos zu Boden fiel. Er erlitt eine schwere drei Zentimeter lange Nasenwunde. Hierzu kam auch der Besitzersohn Johann Javornik aus Bischofsdorf, der eine Baumlatte gegen Dobratischek warf, ohne ihm jedoch eine Verletzung beizubringen. Gegen den Steinwerfer wurde die Anzeige erstattet.

Straßenraub. Aus Mann wird berichtet: Der Grundbesitzer Franz Zupancic in Trebitsch verkaufte auf dem Viehmarkt in Kapellen am 27. v. ein Paar junge Ochsen um 500 Kr. Als Zupancic eine Zehnkronennote wechseln ließ und das andere Geld in die Brieftasche steckte, trat zu ihm ein unbekannter Mann und bat, er möge ihm beim Einkaufen von Vieh behilflich sein. Zupancic sagte dies zu, worauf ihn der Fremde außerhalb des Marktplatzes führte. Dort machte er Zupancic aufmerksam, daß der Käufer seiner Ochsen schon öfter mit falschen Banknoten gezahlt habe, er möge deshalb nachschauen.

Als Zupancic die 490 Kr aus der Tasche zog, versetzte ihm der Unbekannte einen Hieb ins Gesicht, entzog ihm die Banknoten und verschwand, bevor sich Zupancic vom Schrecken erholt konnte und um Hilfe rief. Der Räuber konnte bisher nicht ermittelt werden.

Räuberunwesen. Aus Mühling im Bezirk Windischgraz wird berichtet: Seit kurzer Zeit herrscht hier und in der Umgebung ein wahres Räuberunwesen. So wurden innerhalb sechs Tagen vier Einbruchsviebstähle teils ausgeführt, teils verjagt. In der Nacht auf den 25. v. wurde der Opferstock in der Pfarrkirche St. Egyden bei Mühling geplündert. In der Nacht auf den 29. wurde im Postamt Mühling eingebrochen. Die Einbrecher wurden jedoch überrascht und ergriffen die Flucht unter Rücksicht einiger Einbruchswerzeuge. In der folgenden Nacht versuchten die Räuber die Wertheimkasse des slowenischen Vorschulklassenvereines in St. Ilgen bei Mühling zu erbrechen. Auch bei dieser Arbeit wurden sie verscheucht. In der Nacht auf den 1. d. endlich versuchten die Einbrecher in das Geschäft der Frau Hofer in St. Ilgen einzubrechen und ergriffen, als eine Patrouille in die Nähe kam, die Flucht. Die Gendarmerie ist Tag und Nacht eifrig bemüht, dem Gestind auf die Spur zu kommen.

Waldhaus-Restaurierung

grosser Saal, Veranda, Garten, 7 Zimmer und 3 Kabinette, wird von 1. März verpachtet oder auf Rechnung gegeben. Näheres bei Franz Karbeutz, Cilli.



Die Asbestschieferwerke "Zenit" G. m. b. H., Mährisch-Schönberg, liefern die beste und billigste Bedachung.

Vertreter: Karl Laczkowich, Bauspenglerei und Dachpappen, Holzementdeckung, Donawitz und Leoben, Telephon Interurb. 120/vi. Rudolf Felice, Stadtbaumeister, Judenburg. Joh. Stöckel, Maurer- und Zimmermeister, Bad Aussee. Franz Reimer, jun., Schieferdeckermeister, Graz, Merangasse 30.

Visitkarten

liefert rasch und billigst Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Zwei Wohnungen

mit je 1 Zimmer, Küche samt Zubehör sofort zu vermieten. Anfrage Laibacherstrasse Nr. 17, bei Gregl.

Restaurant

mit schönem schattigen Sitzgarten, grossen Räumlichkeiten, gegenüber der Marinekaserne, gut eingeführt, wegen Abreise abzulösen. Näheres bei A. Hepp, Pola, Via Specula 10.



Brünner Stoffe

für Herrenkleider zu billigsten Fabrikpreisen kauft man am besten bei

Etzler & Dostal, Brünn

Schwedengasse Nr. 110.

Lieferanten des Lehrerbundes und Staatsbeamtenvertrinnes.

Durch direkten Stoffeinkauf vom Fabrikplatz erspart der Private viel Geld. — Nur frische, moderne Ware in allen Preislagen. — Auch das kleinste Mass wird geschnitten.

Reichhaltige Musterkollektion postfrei zur Ansicht.

Hopfenstangen

ein Waggon (ca. 2000 Stück) gebrauchte überzählige sind zu verkaufen bei

Gutsverwaltung Gutenbüchel bei Schönstein.

Schöne Wohnung

zwei Zimmer, Küche, Vorzimmer, Wasserleitung, ist mit 1. Juni zu vermieten. Rathausgasse 5.



Zwei schön möblierte ZIMMER

sind zu vermieten. Anzufragen Grazerstrasse Nr. 26, Parterre links.

Nett möbliertes ZIMMER

separiert, ruhig, Torschluessel, ist mit 15. Mai zu vergeben. Anfrage Schulgasse 11, I. Stock, links.

Eine alte Wertheimkasse

zu kaufen gesucht. Grösse Nr. 0, Nr. 1 oder Nr. 2. Anzufragen bei der Verwaltung des Blattes. 19400

Billigste Einkaufsquellen!

Betten . . . zu K 14.—

Matratzen . . . , K 11.—

Draht-Einsätze „, K 9.—

Divan . . . „, K 30.—

stets am Lager bei:

Anton Baumgartner

Tapezierer und Dekorateur. C'LLI, Herengasse Nr. 25.

Das Versandgeschäft der

Dalmatiner Weine

Hauptplatz Nr. 8 Cilli Hauptplatz Nr. 8

hat am Lager vorzügliche Weine verschiedener Sorten und verkauft en gros und en detail. Verlangt Preisliste.



Regelmässiger Passagier- u. Warendienst nach Nord- v. Südamerika, Kanada, Griechenland, Italien, Nordafrika, und Spanien.

Von Triest nach New-York, Buenos Aires, Portland und Quebec mit den neuen grossen Doppelschrauben-Schneldampfern

"Kaiser Franz Josef I.", "Martha Washington" usw.

Die Ueberfahrt von Gibraltar nach New-York dauert 7 bis 8 Tage von Las Palmas nach Südamerika. 8 Tage. Die vorhergehenden 6 Tage sind eine Grativergnügsfahrt durch das Adriatische und Mitteländische Meer, weil der Preis der gesamten Reise nicht höher ist, wie die einfache Ueberfahrt. Nächste Abfahrten ab Triest: 15. Mai "Atlanta" nach Patras, Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. 31. Mai "Polonia" nach Quebec und Montreal.

Nähtere Auskünfte erteilen: Die Direktion in Triest, Via Molin Piccolo Nr. 2 und Karl M. Kissmann Nachf. in Marburg, Burgplatz 3.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Nr. 18

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser
der „Deutschen Wacht“. — Einzel ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1913

Hochzeitsgeschichten.

Von Leopold Steininger.

I.

Bei der Hochzeit der Hirschenwirtin gings nobel, verdammt nobel zu. Zu essen und zu trinken gabs, was gut und teuer war. Auch dem Spiele der Musikanten merkte man es an, daß sichs die Hirschenwirtin was kostet ließ. Sie hatten schon lange nicht so gut gespielt. Da ließ sich's denn gut tanzen. Und es tanzte auch alles, was noch die Beine rühren konnte. Nur die ganz Alten tanzten nicht. Aber auch die vergnügten sich. Die Mannsbilder spielten Karten und tranken und die Frauenzimmer tratschen und tranken.

Zu einer Ecke saßen zwei alte Weiber und schlürsten Karlowitzer, süßen Karlowitzer. Um den Genuß zu erhöhen, gaben sie noch etliche Stücke Zucker in den Wein. Alten Weibern kann nämlich der Wein nie süß genug sein, besonders jenen, die selten zu einem kommen. In den Wein tunkten sie Backwerl. War es genügend erweicht, steckten sie es in den zahnlosen Mund und knatschten es vergnügt zusammen, wobei das Kinn fast bis zur Nasenspitze emporschneiste. Die eine sah recht gutmütig aus, um so bissiger die andere.

„Dein Sepp macht ein' Treffer mit der Hirschenwirtin“, sagte die Bissige.

„Wohl, wohl“, die andere.

„Die Hirschenwirtin hätt' wohl auch ein' andere Partie machen können.“

„Wohl, wohl.“

„Da hätt' der Reichste nicht nein gesagt.“

„G'schwiz nicht.“

„Was ihr nur eing'sallen ist, den Sohn einer armen Stalldirn zu heiraten!“

„Mein,“ erwiderte die Gutmütige. „Ich hab' nichts dazu beitragen. Kannst mir's glauben. Sie haben mich auch nicht gefragt, ob's mir recht ist oder nicht.“

„Das glaub' ich dir aufs Wort. Die Hirschen-

wirtin ist keine, die lang fragt. Und so ein armes Leut, wie du bist, wird sie schon gar nicht fragen. Aber dein Sohn hätt' dich fragen sollen. Du bist ja doch sein' Mutter.“

„Ja mein! Hätt' ich denn gegen die Heirat sein sollen? Meinetwegen hätt' mein Sohn auch eine arme Dirn heiraten können. Aber red' du zwei Verliebten was aus!“

„Verliebt! Hihii!“ lachete die Bissige. „Verliebt? Wer ist verliebt? Sie schon, die Hirschenwirtin, denn sauber ist der Sepp, daß muß ihm der Reid lassen. Man siehts ihm nicht an, daß er dein Sohn ist. Aber ist er auch in sie verliebt?“

„Ich mein schon. Die Wirtin ist ja noch ein riegelharmes Weib, erst vierzig Jahr' alt.“

„Und er vierundzwanzig!“ unterbrach sie höhnend die Bissige. „Wart nur ein paar Jahrln, dann wirst d' anders reden. Na und weiß man's denn nicht, daß er mit der Feller Leni ein' Liebschaft g'habt hat und vielleicht noch hat?“

„Das ist aus, ganz aus!“ beeilte sich die Gutmütige zu versichern.

„Kann aber die Geschicht' nicht wieder anfangen? Alte Lieb' rostet nicht. Freilich, die Hirschenwirtin dürft' ihm nicht drauf kommen, die hat Haar' auf den . . .“

„Red' nicht so dumm daher!“ erzürnte sich die Gutmütige. „Die Geschicht ist aus, sag' ich dir noch einmal, und muß auch aus sein.“

„Na, na, ereijer' dich nicht so. Mir kann's ja recht sein, wenn's wirklich aus ist. Glauben tu ich's freilich nicht. Aber . . .“

Plötzlich stockte der Tanz. Die Musik hörte mit einigen Misstonen auf. Alle eilten zur Tür.

„Was gibt es denn? Was ist denn g'scheh'n?“

„Die Feller Leni hat sich im Mühlbach ertränkt“, hieß es.

Der Bräutigam wurde blaß wie die Wand. Ein Zittern ging durch seinen Körper. Er rang sich nach Fassung. Aber die Hirschenwirtin rief:

„Was geht denn uns die verreckte Dirn an?
Spielt's weiter, Musikanten!“

Und bald dreht sich nun wieder alles im Tanze.

„Jetzt glaub' ich's auch“, sagte die Bissige zur Gutmütigen, „daß die Geschicht' mit der Kellnerin Leni aus ist.“

II.

Peter Krehan, der reiche Peter Krehan war nicht beliebt. Er war ein Schlemmer und Wüstling, ein Tagelieb und ein Proß noch obendrein, der sich auf das Geld, das er von seinem Vater ererbt und zu dem er selbst keinen Heller beigestenert hatte, unbändig viel einbildete. Dabei war er geizig gegen die Armen, roh, ungeschlacht, kurzum, ein ganz gemeiner Kerl, was alles aber die biederer Bürger des Städtchens nicht hinderte, ihm seines Geldes willen mit ausgesuchter Höflichkeit zu begegnen.

Eines Tages beschloß Peter Krehan zu heiraten. Er ließ seine Frechenen abstimmen, welche von den Bürgerstöchtern des Städtchens die schönste wäre. Das Ergebnis war: Martha Strube, die Tochter des ehrlichen Lederers Michael Strube. „Der Strube“, äußerte sich Peter Krehan, „ist zwar im Vergleiche zu mir ein armer Hund, ich bin aber ein nobler Herr und heirate seine Martha“.

Vater Strube sagte freudig ja, Mutter Strube nicht nein und Jungfer Martha wurde nicht lange gefragt. Die Sache war also abgemacht.

Bon nun an brachte Peter Krehan die Abende im Hause seiner Braut zu. Er langweilte sich jüchtbar an diesen Abenden, denn er war nur gewohnt, in seiner Saufgesellschaft das Wort zu führen. Unter anständigen Leuten verschlug es ihm die Rede. Vater und Mutter Strube gaben sich alle erdenkliche Mühe, ihn zu unterhalten, doch war der Erfolg gering, zumal auch Jungfer Martha sich zu meist schweigsam verhielt. Peter Krehan war daher stets froh, wenn er sich empfehlern und zu seinen Freunden in die Kneipe eilen konnte, wo er sein seelisches Gleichgewicht bald wiederfand. „Kathi, bring' die Zither und sing' eins!“ rief er. Und Kathi, die Kellnerin, spielte Zither und sang dazu. In der Regel recht liederliche Bierzeiler, die Krehan besonders gern hatte.

Mit dieser Kathi hatte es eine eigene Be wandtnis. Sie konnte auch hübsche Lieder spielen und singen. Die hatte ihr ein flotter, blonder Musi kant, der sich seit einem Jahre im Städtchen her umtrieb, beigebracht. In ihn war Kathi so lange verliebt, bis sich Peter Krehan in sie verliebte. Da gab sie dem armen Musikan ten den Laufpass, und der war dumm genug, ihr und Krehan dies zu ver-

übeln. Krehan machte kurzen Prozeß. Er ließ ihn von seinen Frechenen weidlich durchprügeln und kündigte ihm eine noch ausgiebigere Wiederholung der Prügel an, wenn er es nicht ausgebe, der Kathi nachzustellen. „Denn die Kathi gehört mir, mir, dem Peter Krehan. Verstanden?“ Der Musikan t fügte sich in das Unvermeidliche und dachte: Kommt Zeit, kommt Rat.“

Vater Strube hatte bald herausgebracht, für welche Art von Musik Peter Krehan empfänglich sei und machte seiner Tochter den Vorschlag, im geheimen Zitherspielen zu lernen. Martha war auch in diesem Punkte folgsam. So kam der blonde Musikan t heimlich in Strubes Haus. Martha machte rasch Fortschritte und sang bald recht hübsch zur Zither. Krehan war entzückt, als er sie zum ersten mal hörte. Das klang ja weit schöner als Kathis heiseres Gezirpe. Und er fing an, sich bei seiner Braut wohler zu fühlen.

Den Abend vor der Hochzeit brachte Peter Krehan mit seinen Freunden in der Kneipe zu und feierte Abschied von seinem Junggesellenleben. Martha aber stand am Fenster ihrer Kammer und sah sin nend in die dunkle Nacht hinaus. Da huschte plötzlich ein Schatten über die Gartenmauer. Eine Leiter wurde behutsam gerade unter ihrem Fenster angelegt und leise, leise klimm eine Gestalt hinauf. Dies alles hatte Martha wohl bemerkt. Ihr Herz kloppte fast hörbar. Merkwürdig, daß sie nicht um Hilfe rief. Auch dann nicht, als zwei kräftige Arme sie umfaßten und ein heißer Kuß auf ihren Lippen brannte.

Natürlich war die ganze Stadt auf den Beinen, um Peter Krehans Hochzeit zu sehen. In schier endloser Reihe rollten die Wagen zur Kirche. Der Einzug erfolgte unter feierlichen Orgelklang. Vorne die Braut im weißen Kleide, den Myrthenkranz im Haar. Zum Schlusse kam steif und stolz Peter Krehan. Der Herr Pfarrer hielt eine schöne, wohl durchdachte Rede und gab die beiden zusammen. Vater und Mutter Strube waren freudig bewegt. Martha weinte still vor sich hin. Krehan aber blöhnte sich auf wie ein Frosch und nahm gnädig die Glückwünsche entgegen.

Oben auf dem Chore saß der junge Musikan t. Beim Anblische der Braut wurde ihm ganz eigen um Herz. Wenn er aber den aufgeblasenen Peter Krehan betrachtete, dann hatte er Mühe, das Lachen zu verbeißen.

III.

Die halbverfallene Kneipe draußen vor dem Dorfe gehörte einem alten Chepaare. Arme, aber ehrliche Leute, die es trotz allen Fleißes zu nichts

gebracht haben. Er arbeitet tagsüber auswärts bei den Bauern und sie versieht daheim die kleine Wirtschaft. Sie betreut das Stück Feld, pflegt den winzigen Garten, in dem ein paar Blumen blühen, und füttert und melkt die Ziege.

Heute kommt ihr die Arbeit besonders schwer vor. Sie fühlt sich todmüde und früher als sonst humpelt sie in die Hütte. Wie sie so allein beim Ofen sitzt fällt ihr allerhand ein. Sie denkt ihrer Kinder, der toten sowohl — und die waren in der Mehrzahl — als auch der beiden lebenden, die aber für sie eigentlich auch tot sind, denn seit Jahren hat sie nichts mehr von ihnen gehört. Die Rosl, die sauberste von allen, lebt in der Großstadt, und der Lippl ist gar nach Amerika ausgewandert. Die Rosl ist vielleicht eine noble Dame geworden und der Lippl ein reicher Farmer. Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Vielleicht ruhen aber auch sie, gleich den übrigen, bereits in fühlter Erde . . . Und dann sieht sie sich als junges frisches Dirndl und ihren Mann als jungen, leckten Burschen; sie sieht, wie sie beide vor dem Traualtar stehen und sich Treue geloben für's ganze Leben. Ja, das war eine schöne Zeit. Aber lang, lang ist's schon her. Wie lang denn eigentlich? Bald fünfzig Jahre. Nein, genau fünfzig Jahre. Es stimmt auf den Tag. Mein Gott, mein Gott, wie man nur so vergeßlich sein kann! Heute ist ja ihr Hochzeitstag, ihr goldener Hochzeitstag! Nein, so vergeßlich, so vergeßlich!

Da kommt der Alte heim. Müde, abgerackert und mürrisch. Die Arbeit bei den Bauern fällt ihm halt auch nicht mehr leicht. Und die Bauern schenken einem nichts.

„Lenzl, weißt du, was heut' für ein Tag ist?“

„Was soll denn heut' für ein Tag sein?“

„Ganz ein besonderer!“

„Hab' kein Unterschied g'merk't. Es ist einer wie der ander'. Viel Plag' und wenig Geld.“

„Heut' ist unser Hochzeitstag.“

„Das ist aber auch was Besonderes! Der kommt ja alle Jahr' wieder.“

„Aber der heutige kommt nur einmal im Leben. Heut' ist unser goldener Hochzeitstag.“

„Was du nicht sagst? Unser goldener? Ist's auch wahr? Laß mich einmal nachrechnen. Richtig, es stimmt. Dumme Urschl, das hätt' dir auch früher einfallen können! Da hätten wir können in die Kirchen geh'n. Vielleicht hätt' uns auch der Bürgermeister die Ehr' geben. Na, und 's Geschenk hätt' uns auch gut getan.“

„Ich hätt' von der Feier nicht viel gehabt, denn ich bin heut' todmüd'. Die Füß' zittern mir

und kalt ist mir . . . Ich werd' mich niederlegen.“

„Hast recht, leg' dich nieder. Vielleicht hast du's kalte Fieber. Ich werd' die Goas melden und dann hol' ich ein' Liter Wein aus'n Wirtshaus. Ein wen'g feiern sollten wir ja doch unser'n goldenen Hochzeitstag.“

Nach einer halben Stunde kam er zurück. Sie lag bereits im Bette.

„Magst du nicht ein Lack'l Wein trinken?“

„Nein, ich mag gar nichts mehr . . . Lenzl! — die Worte kamen nur stoßweise heraus — „Lenzl . . . ich mein . . . mit mir . . . wirds . . . aus!“

„Was dir nicht einfällt! Morgen bist wieder beinand'!“

„B'hüt dich Gott, Lenzl!“

„B'hüt dich Gott! Schlaß gut! Morgen ist's wieder anders.“

Er schenkte sich ein Glas Wein ein, zündete sich die Pfeife an und paffte vor sich hin. —

Allmählich wurde es dunkel. Als es ganz finster war, zündete er eine Kerze an und sah nach, ob sie schon schließe. Und sie schließt wirklich. Aber so tief und so fest, daß ans Aufwachen nicht mehr zu denken war. Lenzl betastete ihr Gesicht.

„Heut' ist sie wirklich gestorben“, sagte er „und das on unser'n goldenen Hochzeitstag.“

Dann schenkte er sich den restlichen Wein ein und steckte wieder die Pfeife in Brand.

„Und das an unser'n goldenen Hochzeitstag“, murmelte er.

Der Hopfenbau.

Nehmt die Hacke flink zur Hand,
Eilet in die Felder!
Seht, schon grünt das Wiesenland
Und das Haar der Wälder.
Weste wehen sanft und lau,
Auf, beginnt den Hopfenbau!

Macht den Stock von Erde frei
Nach bekannter Weise,
Und die Keime pflückt dabei
Euch zur Leckerspeise.
Schneidet, was veraltet ist,
Dass es frisch und kräftig spricht.

Gebt dann Fichtenstäbchen hin,
Dass die schlanken Neben
Rankend um dieselben ziehn
Und empor sich heben.
So zum Stärkern wird gesellt,
Was nicht eig'ne Kraft enthält.

Sorget, wenn sich Unkraut mehrt,
Dah̄ man es vernichte,
Weil es das Gedeihen stört
Aller edlen Früchte.
Wo die Tugend nicht gedeiht,
Wo das Laster Samen streut.

Wenn die Reben unser Tal
Uppig dann umkränzen,
Dran im Abendsonnenstrahl
Gold'ne Früchte glänzen,
Wandeln durch das dunsle Grün
Wir mit freud'ger Hoffnung hin.

Doch nicht lang wird dies Gewand
Uns're Fluren schmücken,
Weil wir mit geschäft'ger Hand
Bald die Früchte pflücken;
Denn getrocknet geben sie
Reichen Lohn für uns're Müh'.

Wo die heiße Sonnenglut
Nicht die Felder durchbringt,
Und das edle Traubenblut,
Nicht zur Reise bringt,
Dort der menschliche Verstand,
Andern Labetrunk erfand.

Ber des Traules froh genießt,
Preise uns're Reben,
Die alljährlich, wie ihr wiht,
Uns den Hopfen geben,
Weil nur dessen würz'ge Kraft
Geist und Dauer ihm verschafft.

O'rüm Bewohner Faltenans,
Brave Flurgenossen,
Psleget Eures Hopfenbaus,
Ferner unverdrossen!
Laßt uns Müh' und Fleiß nicht scheu'n,
Wohlstand bringt uns sein Gedeih'n.

Vorstehendes Gedicht hat den im Jahre 1783 in Faltenau (Egerland) geborenen Naturdichter Anton Fürnstein zum Schöpfer. Derselbe war ein so angelehntes Mitglied der dortigen „Literarischen Gesellschaft“, daß ihm im Jahre 1822 selbst Goethe besuchte. Wie ausgedehnt einmal der Hopfenbau im Egerlande gewesen sein mag, kann man aus dem Urteile Goethes über dieses Gedicht (Ueber Kunst und Altertum, 4. Band, Heft 2, Seite 79), ersehen: „... so wählte ich einen Gegenstand, der jenes freundliche Tal eigentlich belebt und unschätzbar macht. Es ist der Hopfenbau, der die gestreckten Hügel hinter der Stadt (Faltenau) in stundenlangen Reihen zierte; ein unübersehbarer Garten in der Nähe, ein weitverbreitetes Buschwerk in der Ferne.“

Nach einer im Gemeindearchiv der Stadt Faltenau aufbewahrten Denkschrift hat der am 24. April 1673 dortselbst verstorbene Bürgermeister Andreas Hainzel den ersten Hopfen im Egerlande angebaut. Heute findet man keine Hopfenstange mehr:

Schriffttum.

„Deutsch-Oesterreich“. Das 18. Heft der Wochenschrift „Deutsch-Oesterreich“ ist ioeben erschienen. Es wird eingeleitet von einem Aufsatz des Herausgebers, Professor Dr. Paul Samassa, über „Unsere auswärtige Politik“, der zunächst einen Rückblick auf unser Verhalten im letzten Halbjahre wirft. Der Verfasser stellt sich auf den Standpunkt, daß bei Ausbruch des Balkankrieges Oesterreich den Sandshak hätte besiegen und sich sofort mit Italien über die albanische Frage verständigen müssen. Er bestreitet die Behauptung, daß eine Besetzung Südalaniens durch Italien für Oesterreich unannehmbar sei und die Adria zu einem Mare clausum macht. Auch über die Stellungnahme Deutschlands während der Krise enthält der Aufsatz bemerkenswerte Aufklärungen. Der Kulturhistoriker Moeller von den Bruck beschäftigt sich in seiner bekannten großzügigen Weise mit der Zukunft des Baltikums, eines Landes, das seiner verwickelten ethnographischen Verhältnisse wegen auch unser Interesse gewiß wert ist. Ein kurzer Aufsatz von Karl Schloßleithner „Volkssbildung und Wehrpflicht“ weist auf die Versuche hin, während der Dienstzeit der Soldaten diesen allgemeine Kenntnisse zu vermitteln, die ihnen später im Leben dienlich sind. „Das Glück im Brunnen“ nennt sich eine Erzählung des geschätzten Dichters Wilhelm Fischer in Graz, die in noch zwei Nummern ihre Fortsetzung finden soll. Der Direktor des Linzer Museums, Dr. Hermann Ubell, ergeht sich unter dem Titel „Häßliche Kunst“ über dieses interessante ästhetische Problem. Das Merkbuch eröffnet der Herausgeber mit polemischen Bemerkungen über die letzten „Taten“ der „Semmeringer“ in ihrem Kampfe gegen das Kupelwiesersche Erholungsheim. Es folgen noch verschiedene Marken politischen und literarischen Inhaltes, sowie die Bücherschau. Probehefte werden unentgeltlich abgegeben von der Verwaltung der Wochenschrift „Deutsch-Oesterreich“, Wien 9/4, Nußdorferstraße 26.

Jeder deutsch und freiheitlich
Gestunte ist Mitglied des Ber-
eines „Freie deutsche Schule!“
Sich in Wien.

Obmann: Hermann Braß in Hohenstadt. —
Geschäftsstelle: Wien 7, Lerchenfelderstraße 5.
Eintrittsgebühr 1 R. Mitgliedsbeitrag mindestens 1 R.
Gründungsbeitrag 50 R. Lebensbeitrag 30 R. Die Ver-
einszeitschrift kostet für Mitglieder 1 R. Im Buchhandel 3 R.

Zeitschriften sind im allgemeinen
an die Geschäftsstelle zu senden.

Aktienkapital: K 65,000,000.—

Reserven: K 17,600,000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.

K. k.  priv.

Böhmisches Union-Bank

Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablonz,
Saz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
Mähr. - Schönberg, Neutitschein,
Graz, Leoben, Königinhof, Klagen-
furt, Villach. — Expositionen in
Friedek-Mistek und Braunau.

**Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.**

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.



Mieder-

Spezialitäten

auch für stärkere Figuren beliebige
Größen lagernd.

Die stärkste Dame erscheint schlank
durch das Tragen des neuen

Reform-Mieders

Zu haben im Warenhause

Johann Koss, Cilli

Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau
Streicht man den Boden — merkt genau
Und für Parketten reicht 'ne Büchle
Alljährlich von Keils-Bodenwiche.
Wächtlich und Türen streich ich nur
Stets glänzend weiß mit Keils Glasur.
Für Küchenmöbel wählt die Frau
Glasur in zartem, lichten Blau.

Stets vorrätig in Cilli bei Gustav Stiger und Wogg.

Arnold: J. Steinwender.
D.-Landsberg: Burtharhofer.
Eibiswald: L. Kießlinger.
Gonobitz: Dr. Kupnik.
Graz: Alois Schumann.

Laufen: Franz Eberl Betef.
Lichtenwald: G. Simperl.
Marburg: H. Billerbeck.
Markt Tüffel: Ab. Eisbacher.
Mureck: Joh. Payer.

Pettau: R. C. Schwab.
Radkersburg: Dr. Dr. Urah.
Rohitsch: Josef Berlitz.
St. Marein: Joh. Wölfing.
Wildon: Friedrich Unger.

Zwei Korbfautenils, so will's die Mod'
Streich ich in Grün — den andern Rot.
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'
Mit Keil's Grüme putzt sie nur die Schuh'.
Und murmelt, weil ihr das gefällt:
„Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1913.

Ein Kupon Mtr. 3-10 lang,	1 Kupon 7 Kronen
kompletten Herrenanzug	1 Kupon 10 Kronen
(Rock, Hose und Gilet) gebend,	1 Kupon 15 Kronen
kostet nur	1 Kupon 17 Kronen
	1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salonzug 20 K sowie Überzieherstoffe:
Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu
Fabrikspreisen die als reell u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei
der Firma Siegel-Imhof am Fabrikort zu be-
stellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große
Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung
auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika
für Haushaltungen, Hotels, Restaurants etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasheerde,
sowie Irische Dauerbrandöfen

Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-
Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

MOCCA WÜRFEL
sind der allerfeinsten, fix und
fertig gezuckerte Kaffee
ein Würfel gibt $\frac{1}{2}$ Liter,
kostet 16 Heller.
ÜBERALL ZU HABEN!
CWENGER, FABRIK KLAGENFURT.

! Eternit-Schiefer!

Nur dann echt,
wenn jede Platte die
gesetzl. geschützte
Wortmarke

Eternit

in erhabener Schrift trägt.

Reparaturlose Dachdeckungen

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK
VÖCKLA BRUCK OB.OE. · WIEN IX/1

Wetterfeste Mauerverkleidungen

Vertreten
durch:

Rudolf Blum & Sohn Dachdeckungs- u.
Spengler-Geschäft Marburg

Ecke Carnerie- u.
Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschlei-
mung, Krämpfe, Husten.

Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“.

6100 not. begl. Beug-
nisse v. Aerzen
und Privaten
verbürgen den sicheren Erfolg.
Neuerst bekommliche und
wohlschmeckende Bonbons.
Paket 20 und 40 Heller, Dose
60 Heller zu haben bei: Schwarzl
& Co., M. Rauscher und Johann
Fiedler, Drogerie in Cilli; M.
Pospisil in Gonobitz; Hans Schni-
derichs in Nann; A. Plunger in
Wind-Landsberg; Carl Hermann's
Nach. und A. Eisbacher in Markt
Lüffer.

Z. 16255
IV. 1612

Kundmachung.

Mit Beginn des Schuljahres 1913/1914 kommen fünf Landes-Stiftungsplätze für die Militär-Unter- und Oberrealschule (Beginn des Schuljahres 1. September 1913), beziehungsweise die k. u. k. Militär-Akademie (Beginn des Schuljahres 21. September 1913) oder die k. u. k. Marine-Akademie (Beginn des Schuljahres 16. September 1913) zur Besetzung.

Zur Erlangung dieser Stiftungsplätze sind in Steiermark heimatberechtigte Jünglinge berufen, deren Väter oder Angehörige sich Verdienste um den österreichischen Kaiserstaat oder das Land Steiermark in irgend einem Zweige der öffentlichen Tätigkeit erworben haben.

Laut Mitteilung des k. u. k. Kriegsministeriums, Marinesektion, vom 13. Februar 1913 Nr. 556 wurde die Zahl der Zöglingssätze an der k. u. k. Marineakademie in Fiume vermehrt und wäre der Eintritt von Jünglingen aus den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern in dieselbe sehr erwünscht.

Die allgemeinen Bedingungen sind folgende:

1. Die Heimatberechtigung in Steiermark.
2. Die körperliche Eignung.

Zur Aufnahme in die k. u. k. Marineakademie muss die Untersuchung im Sinne der mit Marine-Verordnungsblatt 22. Stück vom Jahre 1902 hinausgegebenen „Vorschrift zur ärztlichen Untersuchung von Seeaspiranten und der Bewerber um Aufnahme als Zögling der Marine-Akademie, als Schiffs-Maschinen- oder Musikjunge“ stattfinden.

3. Ein befriedigendes sittliches Verhalten.
4. Das erreichte Mindest- und nicht überschrittene Höchstalter.

In dieser Beziehung ist für den Eintritt

a) in die Unterrealschule und zwar:	b) in die Oberrealschule:
in den I. Jahrgang 10 12	in den I. Jahrgang 14 16
II. " 11 13	II. " 15 17
III. " 12 14	III. " 16 18
IV. " 13 15	

c) in den I. Jahrgang der k. u. k. Militär-Akademie das erreichte 17. und nicht überschrittene 20. Lebensjahr,

d) in die k. u. k. Marine-Akademie das erreichte 14. und nicht überschrittene 16. Lebensjahr erforderlich.

Das Alter wird mit 1. September berechnet.

5. Die vorgeschriebene Vorbildung und zwar:

a) für den Eintritt in die Unterrealschule:

I. Jahrgang die Nachweisung des befriedigenden Besuches der IV. oder V. Klasse einer Volkschule,

II. Jahrgang die Nachweisung des befriedigenden Besuches der I. Klasse einer Realschule oder eines Gymnasiums.

III. Jahrgang die Nachweisung des befriedigenden Besuches der II. Klasse einer Realschule oder eines Gymnasiums.

IV. Jahrgang die Nachweisung des befriedigenden Besuches der III. Klasse einer Realschule oder eines Gymnasiums:

b) für den Eintritt in die Oberrealschule:

I. Jahrgang die Nachweisung des befriedigenden Besuches der IV. Klasse einer Realschule oder eines Gymnasiums,

II. Jahrgang die Nachweisung des befriedigenden Besuches der V. Klasse einer Realschule oder eines Gymnasiums,

III. Jahrgang die Nachweisung des befriedigenden Besuches der VI. Klasse einer Realschule oder eines Gymnasiums;

c) für den Eintritt in den I. Jahrgang einer Militär-Akademie die Nachweisung des befriedigenden Besuches der höchsten Klasse einer Realschule oder eines Gymnasiums;

d) für den Eintritt in die k. u. k. Marine-Akademie die Nachweisung der mit befriedigendem Gesamterfolge besuchten vier unteren Klassen einer Realschule oder eines Gymnasiums.

Die Bewerber müssen sich außerdem einer Aufnahmsprüfung unterziehen.

Dem Gesuche sind beizulegen:

1. Der Tauf- (Geburts-) Schein,
2. Heimatsschein,
3. das militärärztliche Gutachten über die körperliche Eignung,
4. das letzte Semestralzeugnis (Schulnachrichten) des gegenwärtigen und die ganzjährigen Schulzeugnisse der verflossenen drei Schuljahre,

5. die besondere Nachweisung, dass der Bewerber den Bedingungen der Stiftung entspricht,

6. die Nachweisung der Vermögensverhältnisse des Bewerbers beziehungsweise seiner Eltern,

7. im Gesuche ist der Standort jener Militär- Unterrealschule bekanntzugeben, in welche die Angehörigen die Aufnahme des Bewerbers anstreben.

Die Gesuche sind bis längstens 14. Mai 1913 beim Landes-Ausschusse zu überreichen.

Graz, am 25. April 1913.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

A 99/13
18

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Tüffer wird bekannt gemacht: Ueber Antrag der Interessenten wird im Verlaufe nach Josef Drolz die freiwillige öffentliche Versteigerung des gesamten in den Nachlass gehörigen Fahrnisses als: Zimmer-, Küchen-, Kellereinrichtung, Kleidung, Beschuhung, Bett- und Leibwäsche, Jagdrequisen, Wein in Gebinden und Flaschen, anderer geistigen Getränke, Pretiosen, Gasthauseinrichtung, Gartenmöbel etz. bewilligt und zur Vornahme der Termin auf den

6. und allenfalls 7. und 8. Mai 1913

jedesmal beginnend um 8 Uhr vormittags in Tüffer an Ort und Stelle der Nachlassrealitäten angeordnet.

Die zu verkaufenden Fahrnisse können an den oberwähnten Tagen, aber auch am 25. April und 2. Mai Vormittag zwischen 8 und 11 Uhr gegen Anmeldung in der Vorschusskasse in Tüffer besichtigt werden.

Das Meistbot ist sofort zu erlegen. Die verkauften Fahrnisse sind sofort wegzuschaffen.

Kauflustige werden eingeladen.

K. k. Bezirksgericht Tüffer, Abteilung I,
am 21. April 1913.

Zl. 5296
1913.

Ausschreibung.

Seitens des Stadtarmenrates Cilli wird die Verköstigung der Armen im städtischen Armenhause im Offertwege vergeben.

Die Kost ist an beiläufig 30 Personen dreimal täglich zu verabfolgen und hat an folgenden Wochentagen und zwar

a) Montag, Dienstag und Samstag zu bestehen aus:

Morgens: Milchkaffee oder Einbrennsuppe (0.36 Liter).

Mittags: Eingekochte Suppe (0.36 Liter) und Gemüse.

Abends: Wechselweise Ritschart, Türkensatz, Milchgris, Zwiebel-farferln, eingebrannte Erdäpfel, Milchfarferln, gerollte Gerste im Ausmasse von je 0.5 Liter.

b) Mittwoch und Freitag:

Morgens: wie an den unter a) angeführten Wochentagen.

Mittags: Milchsuppe, falsche Suppe oder Einbrennsuppe, Milchspeise oder Mehlspeise oder geschmalzene Erdäpfel.

Abends: wie an den unter a) angeführten Wochentagen.

c) Donnerstag und Sonntag (Feiertagen):

Morgens: wie an den unter a) angeführten Wochentagen.

Mittags: Eingekochte Suppe 0.36 Liter, Rindfleisch 120 Gramm und 1 Gemüse.

Abends: wie an den unter a) angeführten Wochentagen.

Zu jeder Mahlzeit muss je 1 Stück Brot verabreicht werden.

Offerte sind bis 10. Mai 1913 beim Stadtamte Cilli einzureichen.

Stadtamt Cilli, am 30. April 1913.

Technische Lehranstalt

Bodenbach a. E.

Nach dem Muster des Technikums in Deutschland.

Abteilungen: Maschinenbau, Elektrotechnik; Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau; Heizungs- und gesundheitstechnische Anlagen.

Ausbildung zukünftiger Ingenieure, Baumeister, Architekten, Techniker und Werkmeister.

Eintritt: Jänner, April, Juli und Oktober. Programm frei.

FRITZELACK zum Selbstanstrich von FUSSBÖDEN. **NUMATA** beste Emaillackfarbe für Möbel, Türen, etc.

Geben Farbe und Glanz in einem Strich.

HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG! im Gebrauche BILLIGST!

Man achtet beim Einkauf auf die gesetzlich geschützten Namen und Etiketten; jede andere Packung weise man zurück!

Zu haben bei: **August de Toma in Cilli.**

Kinderwagen

Liege-, Sitz- und Sport-
in grösster Auswahl und
zu billigsten Preisen im
Warenhause

Joh. KOSS, Cilli.



Größtes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen. Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder

Fahrräder von

120 K aufwärts.

Große Reparaturwerkstätte.

Alleinverkauf!

Alleinverkauf!

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.



Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Alte Fahrräder werden eingetauscht.

Sämtliche Bestandteile, Luftsäcke, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilsäcke, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Ratenzahlung.



Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.

Schwefel-Heilbad

WARASDIN - TÖPLITZ (Kroatien)

Eisenbahn-, Post-, Telephon- und Telegraphen-Station.

NEUES KURHOTEL MIT ELEKTRISCHER BELEUCHTUNG.

Altberühmte radioaktive Schwefeltherme + 58° C.

empfohlen bei

Gicht, Rheuma, Ischias etc.

Trinkkuren bei hartnäckigen Hals-, Kehlkopf-, Brust-, Leber-, Magen- und Darmleiden.

Elektr. Massage, Schlamm-, Kohlensäure- u. Sonnenbäder.

Das ganze Jahr geöffnet.

Neue Hotels.

Herrliche Umgebung.

Kurarzt Dr. J. Lochert.

Moderner Komfort.

Militärmusik.

Prospekte gratis.

Alleinverkauf
der weltbekannten Erzeugnisse von

Schuhwaren
der Firma F. L. Popper,
Chrudim
im Warenhause

Johann Koss, Cilli.

Peter Kostic Nachf.

Cilli, Hauptplatz.

Größte Auswahl in Schultaschen, Ledertaschen, Handtaschen, Reisekoffer, Spielwaren, Galanterie- u. Fremdenartikeln.

Billigste Preise.

Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion

modernste Anzüge, Ulster, Raglans, Wettermäntel billigst im Warenhause

Johann Koss, Cilli.

Jeden
Donnerstag
grosser
Restenverkauf

zu sehr billigen Preisen im Warenhause

Johann Koss, Cilli.

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen, teuren, viel zu früh entrissenen Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Antoniette Gallinger

sowie für die schönen Blumenspenden und die grosse Beteiligung am Leichenbegängnis sagt Allen tiefempfundenen Dank

Familie Gallinger.

CILLI, am 30. April 1913.

Aktiva.

der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli mit 31. Dezember 1912.

Passiva.

	K	A		K	A
Barschaft	35.901	60	Spareinlagen	10,578,985	76
Wertpapiere	899.925	—	Vorausbezahlte Zinsen	21.400	43
Realdarlehen	6,160.558	39	Kreditoren	112.757	26
Körperschaftsdarlehen	3,543.995	95	Pensionsfond	53.725	33
Wechsel	63.353	—	Hauptreservefond	759.667	51
Pfanddarlehen	18.292	27	Spezialreservefond für Kursdifferenzen	208.995	71
Realitäten	703.000	—			
Rückständige Miet- und Pachtzinsen	1.129	17			
Rückständige Zinsen	231.750	30			
Einlagen bei anderen Geldinstituten	57.411	73			
Guthaben bei der k. k. Postsparkasse	2.581	66			
Mobilien	14.000	—			
Drucksorten	1.122	89			
Vorschüsse gegen Verrechnung	2.510	04			
	11,735.532	—		11,735.532	—

Die Direktion.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli verzinst die Spareinlagen ab 1. Jänner 1913 mit 4½% und zahlt die Rentensteuer wie bisher aus eigenen Mitteln. Das eigene Vermögen der Anstalt hat die Höhe von einer Million erreicht und beträgt mit

1. Dezember 1912: K 1,022.388.55.

Polizeihündin

(Wolfsrasse) von prämierten Stammeltern, 6 Monate alt, zu verkaufen. Wo sagt die Verwaltung dieses Blattes. 19421

Ein neuer Gramophon

mit 50 Konzertplatten, ein neues Fahrrad, eine neue Nähmaschine und eine amerikanische Langstrickmaschine billig zu verkaufen. Anfrage Savodna 50.

Parterrewohnung

in einem ruhigen Hause mit Garten, drei Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer, eventuell möbliert, sofort zu vermieten. Anfrage Grazerstr. 32.

MÖBEL

billig zu verkaufen: Ein komplettes Speisezimmer, sowie Schreibtische, Auszugtische, einfache Tische, ein kompletter Dachstuhl im Schweizer Stil. Anfrage Gaberje Nr. 50.

Wohnung

Ringstrasse Nr. 8, I Stock, 5 Zimmer, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden und Kelleranteil ist mit 1. September zu vermieten. Anzufragen bei Herrn Josef Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Hausmeister

für Waldhaus wird sofort aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

Wohnung

Ringstrasse Nr. 10, II. Stock, fünf Zimmer, Vorzimmer, Dienstboten- und Badezimmer, Küche, Speis, Dachboden- und Kelleranteil nebst kleinen Garten, mit 1. August, eventuell mit 1. Juli zu vermieten. Näheres bei J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.



ist nur echt in zinnoberroten Schachteln mit der kneienden Frauen-gestalt. Er ist chemisch rein, besonders weiss und fein, macht das Wasser weich und eignet sich wegen seiner antiseptischen Eigenschaften besonders zur Toilette, Wundbehandlung, Mund- und Zahnpflege, ist also ein vielseitiges, unentbehrliches Hausmittel.

Nachahmungen, welche diese Eigenschaften nicht besitzen und das Wasser trüben, weise man zurück, weil sie verbilligende Beimischungen (Alaun, Natron) enthalten und teilweise irreführende Angaben tragen.

Ueberall erhältlich! Niemals lose!

Fabrik: Gottlieb Voith, Wien, III/.

Krapina-Töplitz

heilt Gicht, Rheumatismus, Ischias.
(Kroatien) Au-kunft und Prospekt gratis durch die Direktion

Wahrlich!



Kaufe aber „nur in Flaschen“.

Cilli: Anton Ferjen, Friedrich Jakowitsch, Milan Hočev, Horvath & Loibner, Anton Kolenc, Peter Maydić, Gemischtwarengeschäft Merkur, Franz Pečnik, Max Rauscher, Adler-Apotheke, Ranzinger & Höningmann, Johann Ravnikar, Otto Schwarzl & Comp. Apotheke z. Marijihilf, Josef Srimz, Gustav Stiger, Viktor Wogg, Franz Zanger, Frasslau: Josef Pauer, Anton Plaskau.

Gonobitz: Franz Kupnik, Hochegger: Frz. Zottl, Rastrnigg: P. Bauerheim, Josef Wouk, Laufen: F. H. Petek, Lichtenwald: Ludwig Smole, M. Tüffer: And. Elsbacher, Carl Hermanns Nachf. Montpreis: M. Jaszinsek, Ludwig Scherscherko, Oberburg: Jakob Božic, Franz Scharb, Pöltzschach: Ant. Schwelz, Prassberg: Leop. Vukic, Rudolf Peveč, Pristova: Ed. Suppanz, Marie Suppanz, Wöllan: Carl Tischler, Josef Wutti.

Rann: Franz Matheis, Josef Bolcic, Johann Pinteric, Ursic & Lipej, Sachsenfeld: Ad. Geiss, Adalbert Globocnik, J. Krassowitz, Anton Vodenik, St. Georgen: F. Kartin's Nachfig. J. Artmann, J. F. Schescherko, St. Paul: N. Zanier & Sohn, Trifail: Franz Dezman, Ivan Krammer, Josef Mahkovec, Josef Moll, Johann Müller, Weitenstein: Ant. Jaklin, Josef Teppei.

Asbestschiefer

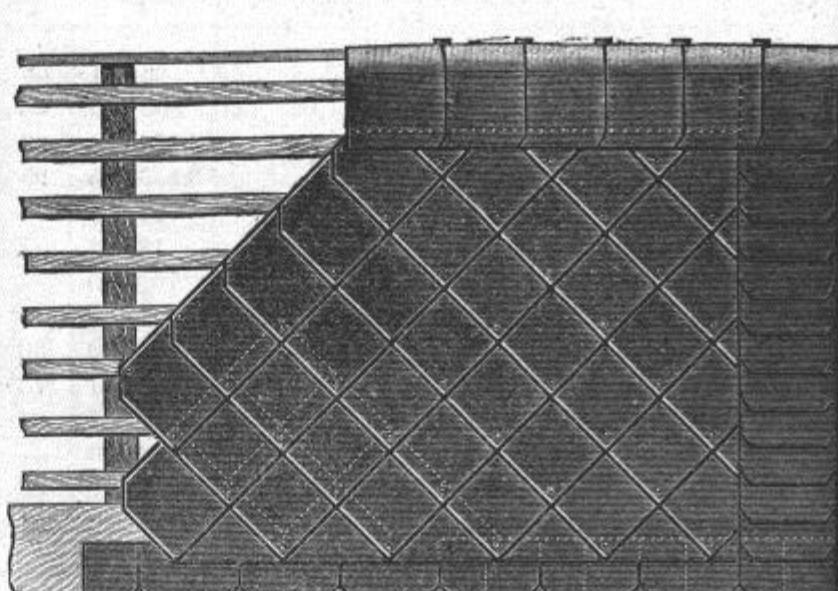
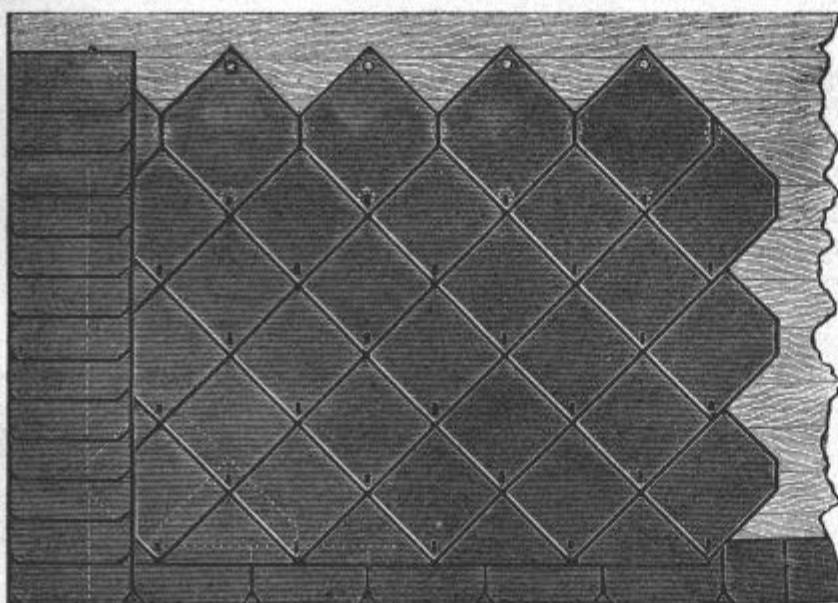
ZENIT

beste, billigste und reparaturloseste

Bedachung

zeichnet sich besonders durch folgende Eigenschaften aus:

- | | | |
|--------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------|
| 1. Explodiert nicht im Feuer; | 7. sehr geringes Gewicht, per m ² nur 8–12 Kilogramm; | 11. kein Wasseraufnahmevermögen; |
| 2. hohe Festigkeit gegen Biegung, Druck, Zug und Stoß; | 8. schlechtes Wärmeleitungsvermögen; | 12. äußerst gefälliges und elegantes Aussehen; |
| 3. eine bedeutende Elastizität; | 9. vollständig gleiche Stärke und Oberfläche; | 13. leichter Transport; |
| 4. große Wetterbeständigkeit gegen Frost und Hagel; | 10. absolute Wasserundurchlässigkeit; | 14. billiger Preis. |
| 5. große Feuerbeständigkeit; | | |
| 6. Nichtleiter der Elektrizität; | | |



Alleinverkauf bei: D. Rakusch, Eisengrosshandlung, Cilli.